



Berufliche Integration und Ablösung von der Sozialhilfe

Frau P. ist 26-jährig und absolvierte nach dem 10. Schuljahr eine Vorlehre als Verkäuferin. Anschliessend arbeitete sie in einer Baureinigungsfirma. Dieses Arbeitsverhältnis dauerte nicht lange, denn Frau P. heiratete und brachte nach kurzer Zeit zwei Kinder zur Welt. Ein Kind hatte eine angeborene Behinderung. Frau P. war dadurch vollständig mit der Kinderbetreuung beschäftigt und konnte nicht mehr arbeiten. Einige Jahre später wurde die Ehe geschieden und Frau P. war nun als alleinerziehende Mutter verantwortlich für das Wohl ihrer kleinen Familie. Sie meldete sich aufgrund ihrer Bedürftigkeit beim Sozialdienst an.

Ein tragischer Todesfall in der Familie führte bei der ohnehin schon sehr beanspruchten Frau zu einer Überforderung. Sie hatte sehr wenig Selbstvertrauen, grosse Ängste vor Neuem und ihrer Zukunft ohne Ausbildung. Der Sozialdienst meldete Frau P. 2008 für einen Portfoliokurs im Kompetenzzentrum Arbeit (KA) an. In diesem Kurs lernte Frau P. ihre Fähigkeiten und Stärken kennen. Sie erzählte dabei auch, dass sie schon lange von einer Arbeit im Pflegebereich träumte.

Nach Abschluss des Portfoliokurses wurde Frau P. vom KA für die berufliche Integration vorgeschlagen. Mit Unterstützung eines Coaches des KA wurde in Gesprächen der Wunsch nach einer Pflege Tätigkeit genauer analysiert und nach einer praktikablen und der Klientin angepassten Lösung gesucht. Da Frau P. bislang noch keine Erfahrung in der Pflege hatte, und sich demzufolge keine genauen Vorstellungen der Tätigkeiten im Pflegebereich machen konnte, wurde zuerst ein Praktikumsplatz gesucht. Trotz grossen Ängsten und wenig Selbstvertrauen konnte Frau P. 2009 ein Praktikum in einem Altersheim beginnen.

Der Start war für beide Seiten nicht ganz einfach. Frau P. war anfänglich sehr zurückhaltend. Zudem präsentierte sie sich auch äusserlich eher unvorteilhaft und selbständige Entscheide traf sie nur sehr ungern. Auf Frau P. wirkte die neue Umgebung fremd und bedrohlich. Sie fühlte sich den vielen neuen Anforderungen und Erwartungen nicht gewachsen. Im Austausch mit ihrem Coach des KA äusserte sie ihre Bedenken. Sie hatte sich den Beruf der Pflegehelferin anders und einfacher vorgestellt. Durch intensive Coachinggespräche und dank grossem Entgegenkommen des Altersheims konnte Frau P. trotzdem beim SRK für einen Pflegehelfer-Kurs angemeldet werden.

Zu Beginn des Kurses tauchten die Ängste wieder auf, aber mit der Zeit erlangte Frau P. mehr Selbstvertrauen. Sie absolvierte die Zwischenprüfungen erfolgreich und bekam auch vom Arbeitgeber positivere Rückmeldungen. Frau P. öffnete sich kontinuierlich, führte spontan kurze Gespräche mit Heimbewohnerinnen und -bewohnern und integrierte sich als vollwertige Mitarbeiterin. Im November 2009 erhielt Frau P. ihr SRK-Diplom und ist seither überglücklich. Gleich danach machte sie sich mit Unterstützung ihres Coaches auf die Suche nach einer geeigneten Anstellung. Auf Grund der grossen Nachfrage von Pflegepersonal dauerte es nicht lange, bis Frau P. eine feste Anstellung gefunden hatte und sich dadurch vom Sozialdienst lösen konnte.